

Die Geschichte der Versöhnungsgemeinde

Mit der Ankunft des neuen Pfarrers Axel Becker für die Erlösergemeinde, der im März 1973 mit Frau Sabine und 3 Kindern angekommen war, wehte ein frischer Wind durch die Kirche und die Erlösergemeinde.

Wir Konfirmandeneltern versammelten uns 1 mal im Monat im Gemeindesaal und waren sehr zufrieden im Austausch von Fragen und Antwort, die sich mit dem täglichen Leben und der Bibel beschäftigten. Ich selbst hatte das Gefühl konfirmiert zu werden. Aber mit dem Antritt der Militärregierung im September 1973 änderte sich etwas in mir und auch in anderen. Wir erfuhren, wenn auch nur oberflächlich, von den Leiden der verfolgten Menschen.

Es beschlichen uns immer mehr Zweifel über die Methoden dieser Regierung, die immer noch den Kommunismus verfolgte, und dies über viele Jahre hinaus. Aber in der Kirche sprachen wir nicht darüber, und mit Freunden und Verwandten konnten wir auch nicht reden, denn sie alle waren vollkommen einig mit der Regierung. Im Dezember 1973 in der Christuskirche in Ñuñoa, fanden Konfirmationen statt – auch im nächsten Jahr gab es noch viele Konfirmanden, aber dann gab es niemand mehr, der sich als Konfirmand bei der Erlösergemeinde einschreiben wollte. Das Leben in der Erlöserkirche und in der später genannten Pauluskirche war recht schwer geworden. Der schöne Kontakt wurde gestört durch das gegenseitige Misstrauen, das niemand zu lösen wusste. Im Jahre 1974 gab es zwar Gespräche zwischen Mitgliedern der Kirche und Leuten, die Axel Becker zur Seite standen, aber es gab keine Lösung. Am Ende des Jahres 1974 war es uns klar, dass wir ein kleiner Haufen von Gläubigen waren, die mit Axel Becker gingen, weil sie miteinander waren in Gebeten, bei den Predigten, bei der Liturgie und bei den Gesängen.

Die Synode der evangelischen lutherischen Kirche, war Anfang 1975 in Frutillar aber da kam es zum endgültigen Bruch. Die Erlösergemeinde trat aus der evangelischen lutherischen Kirche aus und bildete ihre eigene lutherische Kirche. Ihr folgten die Gemeinde des Südens, nur Puerto Montt und Valparaiso blieben viele Jahre für sich. Sie sind dann viele Jahre später in die lutherische Kirche übergewechselt. In Santiago aber fanden sich 22 Menschen mit Axel Becker zusammen, die eine neue Gemeinde gründen wollten. Wir hatten bald den Namen gefunden. Unser Leitspruch aus Hebräer 12, 2 hat heute noch den gleichen Wert wie damals: Lasset uns aufsehen zu Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens. Unser Pfarrer Becker, sowohl von seinem Lehramt als Pfarrer, als auch als Mitglied der aus der Erlösergemeinde ausgewiesen worden war, wurde im 1975 unser Pfarrer. Unsere Gemeinde fand ihre Heimatstadt in der Christuskirche in Ñuñoa, wo unsere spanisch sprechende Gemeinde schon seit Jahren wirkte. Unsere Versöhnungsgemeinde, die im Laufe von vielen Jahren sehr angewachsen ist, hat durch die 5 Pfarrer, Axel Becker, Karl-Wilhelm Steenbuck, René Lammer, Martin Junge und Enno Haaks sehr viel Gutes erfahren. Ich kann aber auch mit Stolz behaupten, dass sich die Gemeinde viel Mühe gegeben hat, den Pfarrern und ihren Familien viel Gutes zu geben.

Unsere diakonische Arbeit, die von Sabine Becker, seit Dezember 1974 in Las Condes mit einem Kindergarten namens Belen begonnen hat, hat sich sehr ausgeweitet in den südlichen Bezirken von Santiago in La Bandera und OHiggins. In OHiggins wurde dann mit einer Schule begonnen, die heute bis zur 8.Klasse geht. Hier wurde das Wort von der Versöhnung wirklich gemacht: Den Ärmsten zu dienen unter Gottes Wort. Und dieses möchte die Versöhnungsgemeinde auch weiter betreiben und zwar im Aufeinanderzugehen der evangelischen lutherischen Kirche mit der lutherischen Kirche.

Im Weltgebetstag, der seit einigen Jahren abwechselnd in der Pauluskirche und in der Kirche zum guten Hirten in Las Condes gemeinsam gefeiert wird, ist ein Samenkorn der Versöhnung aufgegangen. Möchten die Unstimmigkeiten zwischen unseren beiden Kirchen endlich ein Ende haben und viele viele Samenkörner gelegt werden, damit aus unseren beiden Kirchen nach über 30 Jahren Trennung, eine neue entstehen kann. Lasset uns aufschauen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens. Darum bete ich für uns alle.

Santiago im April 2008.

Gisela Schmidt-Hebbel